

Fortsetzung folgt.

afrikanische Regierung einer Düsselbacher Firma die Lieferung von 27 000 Tonnen Stahlhaken für Eisenbahnzwecke übertragen. Offiziell wird hierzu beschwichtigend bekannt gegeben, daß von allen Offerten, die aus Großbritannien, Deutschland, Belgien und den Vereinigten Staaten einliefen, die betreffende Düsselbacher Firma die günstigste machte, indem sie sich erbot, die Lieferung für 3 500 000 Mark auszuführen. Ein Blatt führt auch gewisse Beispiele von Aufrufen an, wo die Regierung sich in der Annahme der Offerten nicht bloß von Rücksichten der Kosten habe leiten lassen, sondern die britischen Offerten bevorzugt habe, obwohl diese höher als die fremden gewesen seien.

Frankreich.

* Im Norddepartement breiten sich die Feuerungs- und Gebirgsbrände immer weiter aus. In Roubaix erbrachen Arbeiter den Schuppen eines Gemüsehändlers und bemächtigten sich eines Mollwagens. Sie legten Feuer an und verhinderten die Feuerwehr am Löschen. Die Polizei mußte mehrfach einschreiten.

* Schwere Gefängnisstrafen verhängte das Geschworenengericht in Paris über mehrere Antimilitaristen. Der Leiter der antimilitaristischen Zeitung „Guerre sociale“ Auron wurde zu acht Monaten, der antimilitaristische Agitator Hervé zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wegen einer in der „Guerre sociale“ veröffentlichten Analogie von Taten, die als Morde angesehen werden mußten. Auron und Hervé wurden endlich zu je einem und der Zeitschreiber zu zwei Monaten Gefängnis wegen Beleidigung der Armee verurteilt.

Portugal.

* Immer neue Anzeichen scheinen dafür zu sprechen, daß die Neubildung des Kabinetts und die bevorstehende Anerkennung der Republik durch die europäischen Großmächte eine lebhaftere Bewegung unter den Verschwörern hervorgerufen hat, deren entscheidender Angriff, einer Mitteilung des Ministerpräsidenten Chagas zufolge, in den nächsten Tagen erwartet wird.

Der Ministerpräsident versicherte, wie früher schon der Minister des Äußern, daß die Regierung gewappnet sei, so daß für die Republik keine ernste Gefahr bestehe. Immerhin herrscht in Lissaboner politischen Kreisen große Erregung, da man über die Stärke und Macht der Verschwörer im Grunde sehr im unklaren ist.

Persien.

* Der geschlagene Führer der Aufständischen, Sardar Arschad, die militärische Hauptpersönlichkeit aus dem Gefolge des Ex-Schah, ist in Teheran standrechtlich erschossen worden. Von der ersten Salve wurde er nur verwundet. Er richtete sich wieder auf, und als ein ausgeglichener Anhänger des Ex-Schah, stieß er, sein Angesicht den kommandierten Soldaten zuwendend, die Worte heraus: „Lange lebe Mohammed Ali Schah!“ Dann sank er, von mehreren Kugeln getroffen, tot nieder. Seine Leiche wird, dem letzten Wunsch des Getöteten entsprechend, nach Teheran gebracht.

Sardar Arschad verriet vor seinem Tode, daß der Ex-Schah in Savadküh stehe und seine Operationen mit großem Interesse verfolgte. Er soll mehrere Maschinen- und Gewehre besitzen, wird nunmehr aber schwerlich gegen Teheran vordringen. Die Regierung beabsichtigt, die Tephren-Expedition gegen den Ex-Schah zu entsenden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. Sept. Wie das Unterrichtsministerium im Reichsanzeiger bekannt gibt, wird in der königlichen Landesuniversität zu Spandau am 11. April 1912 ein siebenmonatiger Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Zu den Unterrichtsfächern gehört nach Verlegung der Anstalt u. a. auch das Rudern. Es wird beabsichtigt, etwa 120 Bewerber einzuberufen.

Wien, 7. Sept. Die Nationalliberalen und die Fortschrittliche Volkspartei haben für die Provinz Wiesel ein festes Wahlabkommen für die bevorstehenden Reichstagswahlen geschlossen.

Stuttgart, 7. Sept. Der hundertste Geburtstag des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern wurde heute durch einen Festgottesdienst und eine Guldigung vor dem Denkmal des Fürsten gefeiert.

Wien, 7. Sept. Der österreichisch-ungarische Reichskriegsminister Freiherr v. Schönath hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Wien, 7. Sept. Der Besuch König Peters wird Anfang Oktober am Wiener Hof erfolgen. Es scheitern angeblich auch Verhandlungen über einen Besuch König Peters in Berlin.

Paris, 7. Sept. Die Polizei von Croix St. Queen verhaftete einen jungen Deutschen, der bei seiner Vernehmung angab, Richter zu heißen und aus Dresden zu stammen. Richter wird in Haft behalten werden, da er sich der Spionage schuldig gemacht haben soll!

Konstantinopel, 7. Sept. Der deutsche Staatsangehörige Peter Koppert ist vom Sultan begnadigt worden. Er war wegen Erschießung eines türkischen Polizisten vom Gericht in Saloniki zu drei Jahren Kerker verurteilt worden. Nach Ansicht der türkischen Regierung lag ein vollkommener Selbstmord vor.

New York, 7. Sept. In einem Artikel in seinem Blatt „Outlook“ greift Roosevelt abermals die Schiedsgerichtsbarkeit an. Er erklärt, die zurzeit zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien und Frankreich bestehenden Verträge seien besser als die vorgeschlagenen neuen Verträge.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg hat sich für einige Tage von Berlin nach Hohenheim zurückbegeben.

* Die Großherzogin-Witwe Luise von Baden hat sich von Berlin nach Karlsruhe zurückbegeben.

* Kardinalbischof Dr. Fischer-Köln a. Rh. hat sich im Marienhospital in Burscheid einer Staroperation unterzogen, die glücklich verlaufen ist.

Heer und Marine.

* Abrüstung der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“. Aus Kiel wird berichtet: Die Kaiserliche Yacht „Hohenzollern“, Kommandant Kapitän zur See Graf Platen-Hallermund, Flügeladjutant des Kaisers, ist am 8. d. M. in die Kaiserliche Werft gegangen, um für den Winter abzurufen.

* Vom Kaisermandat. Am 10. d. M. wird Kaiser Wilhelm von Potsdam aus ins 15. Mandatvergeleiche begeben, das heißt nach Schloss Voitenburg, wo für ihn das Dossilager eingerichtet ist. — Das oberste Schiedsrichtergremium in den Händen des Kaisers, zu Oberschiedsrichtern sind die Generale v. Kessel, v. Dulig, v. Kleist, v. Mantuffel und Müdra berufen. In das Schiedsgericht teilen sich die Generalleutnants Lauter, v. Stangen und die Generalmajore v. Varisch, v. Schwerin, v. Sutter, v. Hollen, Wandel usw. Die Kaisermandate werden voraussichtlich bis zum 13. d. M. dauern. Der Kaiser beabsichtigt, am 13. mittags wieder im Neuen Palais in Potsdam einzutreffen.

Die deutschen Gegenvorschläge.

Der französische Botschafter Cambon hat die ihm in Berlin mitgeteilten deutschen Gegenvorschläge über Marokko unverzüglich nach Paris übermittelt. Über die Aufnahme, die sie bei der französischen Regierung gefunden haben, ist authentisches noch nicht bekannt. In dessen wird von privater Seite aus Paris unterm 8. d. M. berichtet:

Die deutsche Antwort befriedigt in den leitenden französischen Kreisen nur in geringem Grade, weil sie die hier erwarteten Garantien für Deutschlands Nichtinteressiertheit in Marokko vermissen läßt, und weil die Ansprüche im Kongo zu hoch erscheinen. Demgemäß wird Frankreichs Rückkehrung ausfallen. Aber die Brücken abzubauen, daran denkt hier niemand.

Der Ministerpräsident Caillaux, so lautet dann eine fernere Pariser Meldung, hat den Minister des Äußern de Selves, den Kolonialminister und den Minister des Innern zu sich gebeten, um über die neuesten Cambon'schen Berichte zu beraten. Von dem Ergebnis dieser wichtigen Konferenz wird es abhängen, ob ein neuer Ministerrat einberufen wird, oder ob die drei genannten Minister in der bisher ihnen vom Ministerrat zugestanden Aktionsfreiheit über den Eindruck, den die deutschen Gegenvorschläge gemacht haben, Herrn Cambon auf dem schnellsten Wege verständigen werden. — Bemerkenswert ist ferner noch die Mitteilung, daß der Minister des Äußern de Selves einem Mitarbeiter des „Matin“ gegenüber in bezug auf den Stand der Marokkoangelegenheit geäußert habe: „Man muß sich gegenwärtig ebenso sehr vor lächelndem Optimismus wie vor übertriebenem Pessimismus hüten. Mein Eindruck — es ist nur ein Eindruck — ist der, daß die in Berlin angeknüpften Besprechungen noch lange dauern werden.“

Angestrebter Inhalt der deutschen Vorschläge.

Das „Echo de Paris“ will einige Einzelheiten aus den deutschen Gegenvorschlägen geben können. Danach wird in der deutschen Antwort erklärt, daß Deutschland im Prinzip die französischen Vorschläge als Grundlage der Verhandlungen akzeptiere, aber zu Gegenvorschlägen in einigen Punkten genötigt sei. Deutschland finde die angebotene Interessengarantie nicht ausreichend, ebenso wenig hinsichtlich der früheren, mit dem Sultan getroffenen Vereinbarungen, wie in bezug auf die künftig beabsichtigten Unternehmungen. Die deutschen Marokko-Spezialisten haben angeblich eine ganze Liste von öffentlichen Arbeiten aufgestellt, an denen Deutschland sich im gleichen Verhältnis wie Frankreich einen Anteil sichern will, natürlich mit Genehmigung des Sultans, aber unter der Garantie Frankreichs. Unter diesen Unternehmungen findet sich besonders die Ausnützung von Bergwerkstonselationen. Deutschland bekräftigt, daß es auf jeden politischen Plan und auf Landenerwerb in Marokko verzichte, aber nur unter der Voraussetzung, daß die von ihm verlangten Garantien seiner gewaltigen wirtschaftlichen Bedürfnisse von Frankreich formell anerkannt würden. Der zweite Gegenvorschlag bezieht sich auf die Kongo-Kolonisation. Deutschland verlangt mehr, als Frankreich bietet, weil es verschiedene französische Gesellschaften abfinden muß.

Eingabe deutscher Handelsfirmen.

In Hamburg tagte eine Versammlung von Handelsfirmen, die teils nach Marokko arbeiten, teils dort eigene Filialen unterhalten. Zweck der Zusammenkunft war eine Beratung über die bei der Reichsregierung zu unternehmenden Schritte, damit die Interessen der Firmen wahrgenommen werden. Es wurde beschlossen, an den Staatssekretär des Auswärtigen eine Eingabe zu richten, in der ersucht wird, die Regierung möge sich bei den Verhandlungen nicht auf die rein formale, wirtschaftliche Gleichberechtigung beschränken, denn die französische Praxis habe gelehrt, daß diese zwecklos sei. Die Regierung wird ersucht, Vorkehrungen zu treffen, damit die tatsächliche Gleichberechtigung auch nachdrücklich sichergestellt werde.

Eine Kundgebung auf der Wartburg.

Eine Marokkokuendgebung, an der gegen tausend Personen teilnahmen, fand auf der Wartburg statt. Nach einem Vortrag des Professors Du Moulin-Eckardt wurde eine Resolution an den Reichskanzler abgelesen, in der die Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß die deutschen Ansprüche in Marokko gegen irgendwelche Entschädigungen im äquatorialen Afrika aufgegeben werden. Die deutsche Staatsleitung dürfe sich versichert halten, daß eine deutsche Politik auf die begeisterte Zustimmung des deutschen Volkes rechnen kann.

Spartakuspanik.

Der Ansturm auf die Stettiner Sparkasse hat nunmehr aufgehört. Der Verkehr an den Kassen ist wieder normal. Die Verwaltung hatte Vorbehalte getroffen, allen etwaigen Ansprüchen des Publikums zu genügen. Die abgehobenen Gelder fließen, wenn auch nur langsam, wieder zurück. Dafür machte sich eine ähnliche Kriegsbesorgnis wie in Bommern in Königsberg i. Pr. bemerkbar. Die dortige Sparkasse wurde infolge unaufhörender Gerüchte von Einlegern, die Rückzahlung ihrer Guthaben verlangten, bestürmt. Am 8. d. M. wurden über 200 000 Mark ausgezahlt. Der Andrang dauert noch fort.

Kriegsbefürchtungen in Holland.

Trotz aller beruhigenden Versicherungen zeigt ähnlich, wie die belgische, anscheinend auch die holländische Regierung über den Verlauf der Marokkoverhandlungen starke Nervosität. Am 8. d. M. hätten die Reservisten von den Waffenübungen entlassen werden sollen, sie bleiben jedoch statt 26 Tage 49 unter den Waffen. Die Forts werden mit Munition reichlich versehen. In der Nordsee fanden Übungen der Flotte statt. Die amtlichen und politischen Kreise Hollands wären demnach von einem auffälligen Pessimismus erfüllt.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 9. September 1911.

10. September. 1771 Englischer Afrikareisender Mungo Park in Fom-Bleib geb. — 1898 Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Österreich in Genf.

11. September. 1611 Französischer Feldmarschall de Turenne in Sedan geb. — 1825 Musikschaffsteller Eduard Hanslick in Prag geb. — 1835 Geograph Otto Schirmer in Saalfeld (Ostpr.) geb. — 1863 Maler Wilhelm Schirmer in Karlsruhe geb.

□ Gereimte Zeitbilder. (Mandör.) Unfre Köchin, die Auguste heißt, — kochte stets mit Liebe und mit Gell; — immer schmackhaft, immer gar und frisch — brachte sie die Speisen auf den Tisch, — und das Antlitz dieser braven Maid — trug das Lächeln steter Seligkeit. — Aber als mit Klängen und mit Singen — die Soldaten ins Mandör gingen, — da zerfloß in Tränen fast Auguste, — weil ihr Peter mitmarschieren mußte, — wie der Mensch ja für gewöhnlich flennt, — wenn man ihn von seinem Liebling trennt. — Diese Treue rührte mich im Herzen, — und indem die Tränen und die Schmerzen — tiefes Mitleid in die Brust mir flößten, — sprach ich so zu ihr, um sie zu trösten: —

Ja, Auguste, Peter ist ein schneidiger — und galanter Vaterlandsverteidiger, — und er dient doch nicht nur, um zu lieben, — sondern muß auch mal den Felddienst üben. — In dem Dienst kann kein Zivilist — ihn vertreten, weil's unmöglich ist, — aber für der Liebe ganzes Spiel — gibt es ja Vertretung im Zivil. — Doch Auguste ist bisher dem lieben — Schicksal im Mandör treu geblieben, — ihre Augen sind vor Gram umrändert — und ihr beites Angesicht verändert, — täglich leß ich ihre Tränen fließen, — und das Essen ist nicht zu genießen. — Als sich meine Frau darum beklagte — und ihr gründlich mal die Meinung sagte, — hat sie schluchzend so zu ihr gesprochen: — Na, für wen denn soll ich jetzt noch kochen?

* Ziehung 3. Klasse 225. Rgl. Preuß. Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung vom 8. Sept. 30 000 Mk. auf Nr. 124 988, 10 000 Mk. auf Nr. 137 925, 5000 Mk. auf Nr. 111 137, 3000 Mk. auf Nr. 6639. — Nachmittags-Ziehung vom 8. Sept. 15 000 Mk. auf Nr. 160 142, 5000 Mk. auf Nr. 3342.

* Folgende Sonderzüge werden aus Anlaß der Radevormwalder Kirmes am Sonntag, den 10. Septbr. gefahren:

Brügge (Westf.) ab 2,34 nachm.

Oberbrügge „ 2,40 „

Vollme-Ehringh. „ 2,48 „

Halver „ 2,59 „

Anschlag „ 3,06 „

Schwente „ 3,15 „

Hahnenberg „ 3,22 „

Radevormwald an 3,28 „

Radevormwald ab 8,13 „

Hahnenberg „ 8,20 „

Schwente „ 8,28 „

Anschlag „ 8,37 „

Halver „ 8,45 „

Vollme-Ehringh. „ 8,53 „

Oberbrügge „ 9,00 „

Brügge (Westf.) „ 9,05 „

* Das Kommunale Elektrizitätswerk Markt hatte nach dem Betriebsausweis im August 1911 eine Stromerzeugung von 3001485 (2034 110) Kw. Stb.; insgesamt vom 1. Jan. 1911 ab 20904835 (13827340) Kw. Stb. Die größte Tageserzeugung betrug 120360 (74980) Kw. Stb., der Anschlagwert 21582 (14748) Kw. Die Zahl der Abnehmer 3173 (2231) und die halbstündige Maximalbelastung 8300 (5200) Kw.

* Halver, 9. Sept. Die Reichs-Postverwaltung hat seit einiger Zeit eine anscheinend noch wenig bekannte Einrichtung getroffen, die darin besteht, daß an allen Postorten im Bereiche des Ortsbestellbezirks auf Verlangen gewöhnliche Briefsendungen und Telegramme durch Eilboten von den Absendern abgeholt und zur Beförderung ausgeliefert werden. Die Anmeldung von Aufträgen zur Eilabholung kann durch Fernsprecher oder mündlich am Schalter oder schriftlich erfolgen. Dabei ist die Stückzahl der abzuholenden Sendungen anzugeben. Schriftliche Anmeldungen können in den Briefkästen gelegt oder den bestellenden Boten auf ihren Bestellsägen mitgegeben werden. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellsarten werden Gebühren nicht erhoben. Die Gebühr für die Eilabholung einer Briefsendung oder eines Telegramms beträgt 25 Pf. Für jede gleichzeitig von demselben Absender abzuholende weitere Sendung wird eine Zuschlaggebühr von 10 Pf. berechnet.

* Hierse-Bahnhof, 8. Sept. Wie jetzt in vielen Orten, so hat sich auch am hiesigen Bahnhof eine große Wasserkalamität eingestellt, die geradezu beängstigend wird. Eine große Anzahl Häuser hat schon seit längerer Zeit kein Wasser. Die hiesige Wassergenossenschaft hat daher die Absicht, neue Wasserquellen ausfindig zu machen, um der Wassernot zu steuern. Neuerdings glaubte sie, eine solche gefunden zu haben, und zwar unterhalb Höhlen. Hoffentlich erfüllen sich die hieran geknüpften Erwartungen. — Vielfach wird jetzt auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht, die Gemeinde möchte die Wasserversorgung in die Hand nehmen.

* Brederfeld, 7. Sept. Gestern abend tagte im Saale des Gastwirts Adolf Reibert eine öffentliche Versammlung der Bewohner von Brederfeld, um Verbesserungen bezüglich des zeitigen Wassermangels zu beraten. Die Versammlung leitete Herr August Peter. Nach reicher Diskussion wurden folgende Beschlüsse, die der Gemeindevertretung zur Genehmigung vorgelegt werden sollen, gefaßt: 1. Um die erforderliche Sparsamkeit im Wasserverbrauch und eine gerechte Bezahlung des Wassergeldes herbeizuführen, sind Wassermesser anzuschaffen und zwar vorläufig für die größeren Abnehmer, industrielle Betriebe usw. 2. Auf den Lindenplatz gegenüber dem Amtsgelände ist ein großes Bassin mit Anschluß einer Pumpe anzulegen, um das Wasser der alten Leitung (von der Sülbach kommend), was jetzt nutzlos durch die Gassen fließt, darin aufzufangen, um dadurch im Notfall Wassermangel zu vermeiden. 3. Der 3. St. zugetroffene Brunnen am Schmiededorf, der schon oft bei Bränden gute Dienste leistete, ist wieder offen zu legen. 4. Zwecks Weiterausbau der neuen Wasserleitung sind an geeigneten Stellen Brunnenbohrungen vorzunehmen. Bei der Abstimmung über den Vorschlag, für die Zeit des Wassermangels wieder mehrere Zapfkähne außerhalb der Häuser anzulegen, war die Mehrheit dagegen.

* Schwerte, 8. Sept. Ein neuer Bankkrach? Die vor drei Jahren mit einem Aktienkapital von 500 000 Mk. gegründete und jetzt mit einem Aktienkapital von einer Million Mark arbeitende Westfälische Kreditanstalt Schwerte, Kommanditgesellschaft auf Aktien, ist heute in Liquidation getreten. Die erste Gläubigerversammlung soll am nächsten Dienstag stattfinden. Die Firma hat gestern nachmittag ihre Zahlungen eingestellt. Der Direktor Erkelenz ist flüchtig; er soll große Spekulationsverluste erlitten haben und scheint das Vermögen der Bank angegriffen zu haben. Persönlich haftender Gesellschafter war Bankdirektor Rud. van Erkelenz. Als Gründer fungierten: van Erkelenz, Bürgermeister Knippchild in Gelvesberg, Fabrikanten Jul. und Ernst Möhling in Schwerte und Fabrikant Fritz Theile jun. in Willigt. Heute bilden den Aufsichtsrat die Herren Justizrat E. Bachhausen in Schwerte und die oben erwähnten Knippchild und Jul. Möhling. Nach Jahresfrist wurde das Aktienkapital auf eine Million Mark erhöht. Als Dividenden wurden für 1909 und 1910 je 6 Prozent verteilt, und im letzten Geschäftsbericht, März 1911, wurde noch

Die schöne Entwicklung der Bank, die Zweiganstalten in Ramm, Plettenberg und Werbohl unterhielt, gerührt.

Dortmund, 8. Sept. Auf Beschluß des Untersuchungsrichters und der Staatsanwaltschaft wird der Kaufmann Quanz von der Lünen Bank aus der Untersuchungshaft heute nachmittag entlassen. Da die Voruntersuchung in Bezug auf die Lünen Bank geschlossen ist und Verbrechen, soweit Quanz in Frage kommt, nicht ergeben hat, so fürchtet das Gericht keine Kollisionen mehr und hält auch Quanz infolge seiner Vermögenslosigkeit und seines krankhaften Zustandes nicht für fluchtverdächtig. Quanz, der sich zurzeit in der Krankenstation des Zentralfängnisses in Werl befindet, hat bereits über ein Jahr in der Untersuchungshaft zugebracht. Die Aufhebung des Haftbefehls erfolgte ohne Einwirkung der Familie oder der Verteidigung.

Büffel, 8. Sept. Von einem betrübenden Unglücksfall wurde gestern die Familie des Landwirts Fritz Neuhaus auf dem benachbarten Hiltensbohl betroffen. In Ermangelung von genügendem Trinkwasser, führte gestern nachmittag die 15jährige Tochter in Begleitung ihres jüngeren Bruders das Pferd zu einem unterhalb des Hauses gelegenen Brunnen, um dieses zu tränken. Als das Mädchen dem Pferde das Wasser vorhielt, erhielt es von demselben mit dem Kopfe einen Stoß, daß es rücklings in den drei bis vier Meter tiefen Brunnen fiel. Durch den Aufschrei ihres Bruders scheute das Pferd, wendet sich und kommt ebenfalls zu Fall, und zwar derart, daß es bis zum Halse in den Brunnen stürzt und sich aufrichtend in demselben festlegt, das Mädchen unter sich begrabend. Da wenig Hilfe zur Stelle war, war es nicht möglich, das Kind sowie auch das Pferd aus seiner Lage zu befreien. Schließlich wurde die Feuerwehr requiriert, welche durch Errichtung eines Holzgerüsts das Pferd hochzog. Die Erwartung, nach mühevoller Arbeit das Mädchen noch lebend bergen zu können, enttäuschte leider. Einen leblosen Körper bettete man auf den Rasen. In dem engen Raum von kaum 1 Meter Umfang des Brunnen ist das Kind durch das Gewicht des Pferdes unter Wasser gehalten und so eines qualvollen Todes gestorben.

Seibelsberg, 7. Sept. Am Sonntag, den 9. April d. Js., machten drei jugendliche Arbeiter von hier einen Ausflug nach Wolmarstein. Sie amüsierten sich dort famos und sprachen natürlich auch recht tapfer dem „Feuerwasser“ zu. In ihrer gehobenen Stimmung verübten sie dann allerlei Missetaten. Sie rissen Baumstämme ab, hingen Gartentore aus, beschädigten einen Baum und hingen schließlich auf einen umgebogenen Wegweiser einen alten Eimer. Dann setzten sie kreuzfidel ihren Weg fort. Heute wurde ihnen allerdings recht schwindl, als der Staatsanwalt vor der Hagener Strafkammer diesen „Scherz“ mit Gefängnis geahndet sehen wollte. Das Gericht ließ noch einmal Milde walten und erkannte gegen einen jeden der Angeklagten auf eine Geldstrafe von 25 Mk. wegen Sachbeschädigung und Uebertretung.

Siegen, 8. Sept. Infolge der langanhaltenden Trockenheit ist in dem industriereichen Weidenau ein derartiger Wassermangel eingetreten, daß das Wasserwerk nicht mehr in der Lage ist, die Triebwerke mit genügend Wasser zu versorgen. In einer außerordentlichen Sitzung der Gemeindevertretung wurde beschlossen, von heute ab den Wassergesetz allgemein auf 25 Pfg. für den Kubikmeter festzusetzen, d. h., die Vergünstigung bei einem Verbrauch von über 100 Kubikmetern vierteljährlich aufzuheben. Weiter beschloß man, an die industriellen Werke, die viel Wasser verbrauchen kein Wasser mehr zu liefern. Durch diese Maßnahme sind einige Hüttenwerke gezwungen, den Betrieb einzustellen.

Maddevornwald, 9. Sept. Laut Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom Donnerstag findet der Viehmarkt nicht wie gestern berichtet am Dienstag, sondern am Montag statt.

Maddevornwald, 8. Sept. Ein der Feilenfabrik von G. Frowein u. Co., zu Bergerhof gehörendes Wohnhaus ist vorgestern nachmittag bis auf den Grund abgebrannt; in dem Hause wohnten mehrere Arbeiterfamilien. Deren Mobilar konnte zum größten Teil in Sicherheit gebracht werden. Für die so plötzlich obdachlos gewordenen Leute wird es nicht leicht sein, ein neues Heim zu finden; denn hier herrscht großer Wohnungsmangel.

Wipperfeld, 8. Sept. In vergangener Nacht brannte das zu Ente gelegene Wohnhaus nebst Scheune des Herrn Adolf Feldhoff total nieder. Gegen 12 Uhr wurde der Brand zuerst von Nachbarn bemerkt, die dann auch Kinder und Vieh retteten, so daß glücklicherweise alles mit dem Leben davon gekommen ist. Nur 3 Eimer Wasser standen bei dem Brande zur Verfügung. Das Wasser mußte ¼ Stunde von der Brandstätte entfernt, geholt werden.

Elberfeld, 8. Sept. Der Schützenkönig als „Beckpreller“. In eine heikle Lage kam beim letzten Schützenfest in Heiligenhaus der Schleifer Heinrich M. Er war einer von den wenigen Mitgliedern der Schützenbruderschaft, die nicht mit Glücksgütern gesegnet sind, übertraf alle anderen aber in der Kunst des Schießens. Als bei dem letzten Schützenfest lange vergeblich um die Königswürde gekämpft worden war, sprach man auf M. ein, seine Kunst zu zeigen, und den Vogel abzuschießen, aber in dem Bewußtsein seiner schlechten Finanzen wich er aus und erst, als man durchblicken ließ, daß ihn der Spaß nichts kosten würde, legte er an und holte den Vogel herunter. Sofort entstand ein großer Jubel, man schmückte ihn mit den Königsinsignien, beglückwünschte ihn von allen Seiten, hob ihn in die Königsstube und fuhr ihn unter lauten Hallen zum Festlokal, wo man inzwischen den Empfang des neuen Königs und seines Hofstaates genügend vorbereitet hatte. M. bestellte und trank drauflos und animierte auch die Festgäste zum Trinken, die ihm selbstverständlich stets gebührende Beweise taten. Der Wein tat bald seine Wirkung, einer drückte sich schließlich nach dem andern, und als der „König“ allein übrig geblieben war, präsentierte ihm der Kellner eine Rechnung über 65 Mk. Vergeblich berief er sich auf die Andeutungen, die ihm gemacht worden waren, er wurde, als er nicht zahlen wollte, auch nicht zahlen konnte, von dem Wirt wegen Beckprellerei angezeigt und vom Schöffengericht zu — 6 Wochen Gefängnis verurteilt. (Der „König“ hat nämlich schon wiederholt das Beckprell, mit dem Schöffengericht in Konflikt zu kommen.)

Gegen dieses Urteil des Schöffengerichts legte er Berufung ein und kam infolgedessen mit der Sache vor die Strafkammer. Als er hier vorgestern den Vorgang auf dem Schützenplatz und die nachfolgenden Begebenheiten schilderte, erweckte er mehrfach allgemeine Heiterkeit. Das Gericht kam schließlich zu der Ueberzeugung, daß man ihm einen Pösser gespielt habe, um sich nachher an dem Schlußeffekt zu ergötzen, glaubte ihm, daß er die Ueberzeugung gehabt habe, seine wohlhabenden Schützenbrüder würden die Beche bezahlen, wozu sie nach Lage der Sache auch moralisch verpflichtet seien, und sprach ihn frei.

Dhlig, 9. Sept. Gestorben ist am Dienstagabend hier der älteste Feuerwehrmann der bergischen Wehren, der 84 Jahre alte Dachdeckermeister Philipp Kroh. Mit ihm ist eine stattbekannte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, originell in seinem Humor, wie in seiner ganzen Art. Der Verstorbene hat die hiesige städtische freiwillige Feuerwehr im Jahre 1877 mit gegründet, die verschiedensten Führerstellen in derselben bekleidet und ihr bis jetzt ununterbrochen als diensttuendes Mitglied angehört. Er war immer zur Stelle, bis die Beschwerden des Alters ihm dieses unmöglich machten.

Reuf, 9. Sept. Bei Arbeiten zur Verlegung der Kölner Chaussee bei der Ortschaft Uebesheim ist eine unterhöhlte Erdschicht auf drei bei der Feldbahn beschäftigte Arbeiter gestürzt. Nach langwieriger Arbeit wurden die Verschütteten, die schwere Verletzungen erlitten hatten, geborgen.

Worringen, 8. Sept. Heute Abend gegen 6 Uhr stieß der Raddampfer Nr. 6 der Firma Raab, Karcher u. Cie. in Duisburg mit dem Schleppdampfer Johann Michel der Firma Johann Osterwind zusammen. Das Boot Johann Michel kenterte. Die Frau des Kapitäns, ferner eine dort zu Besuch weilende Dame, sowie zwei Kinder ertranken. Die übrigen Personen konnten sich retten.

Sonnef, 8. Sept. Hier starb im 71. Lebensjahre Generalleutnant z. D. Karl v. Voigt, der dem Vaterlande gelegentlich des Krieges 1870/71 einen großen Dienst erwiesen hat. Als der Krieg ausbrach, war er der erste, der mit den 7. Infanterie am 21. Juli die französische Grenze überschritt, um unter außerordentlichen Schwierigkeiten eine von Berlin gewünschte Zerstörung der Bahn Saargemünd—Hagenau vorzunehmen. Unter großer Beteiligung wurde gestern der Verstorbene hier beerdigt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Aufsehenerregende Freisprechung. Das Oberkriegsgericht in Mannheim verhandelte in dreitägiger Sitzung gegen den Major Selmut v. Blücher vom 2. Babilöner Grenadier-Regiment Nr. 110, der wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einem Jahr Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere in erster Instanz verurteilt worden war. Das Urteil des Kriegsgerichts wurde aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

Soziales Leben.

*** Fortdauer des Kampfes in der Metallindustrie.** Die Einigungsverhandlungen in der Metallindustrie, die seit längerer Zeit in Leipzig geführt wurden, sind gescheitert. Eine im Leipziger Volkshaus abgehaltene Versammlung der Gelbmietallarbeiter lehnte die Vorschläge der Unternehmer, die durch die Kommission vorgelegt wurden, einstimmig ab. Die Metallformer verlangten die Erhöhung ihres Tarifs und die übrigen Gelbmietallarbeiter die Erhöhung des Stundenlohns um 3 Pfennig und die Erhöhung der Alfordbäse um 10 Prozent. Die Arbeitgeber dagegen wollten den Stundenlohn nur um 1 Pfennig erhöhen und keine Aufbesserung der Alfordbäse zubilligen. Somit dauert der Streit in der Metallindustrie fort.

Kongresse und Versammlungen.

**** Luftrechtliche Gedanken in der Vergangenheit.** Der internationale Kongreß für Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre, der gegenwärtig in Heidelberg tagt, widmete sich in einer seiner Sitzungen fast ganz der Luftschiffahrt und ihrer internationalen rechtlichen Regelung. Zunächst sprach Professor Dr. Dollag-Reuchatel über luftrechtliche Gedanken in der Vergangenheit: Welt größer als gemeinhin angenommen wird, ist die Zahl derjenigen, die lange vor dem Aufkommen der Luftschiffahrt die Luftschiffahrtstechnik genommen hat, sich bereits mit denjenigen Fragen beschäftigt haben, die die Luftschiffahrt und ihre Entwicklung der Rechtswissenschaft zur Lösung vorgelegt haben. Meistens ist es nur das eine oder andere spezielle Problem des Luftrechts. Gemeinhin ist aber fast allen diesen Luftrechtlern, daß sie eine Antwort auf ihre Frage nicht geben, sondern sich auf das Aufwerfen der Probleme beschränken. — Im Anschluß an den Vortrag wurde über folgende Resolution beraten: Die Hauptversammlung der Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre in Heidelberg wünscht, daß man den Begriff eines Eigentums und der Souveränität über die Atmosphäre und eines territorialen Luftrechts verläßt und in einem zukünftigen internationalen Gesetzbuch der Luftschiffahrt anerkennt, daß das Prinzip der Freiheit der Luft einzig seine Grenzen findet in dem Recht des Schutzes, welches die Souveränität eines jeden Staates hat. — Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer-Berlin hält die Frage noch nicht für genügend geklärt und beantragte die Einsetzung einer Kommission, die für die nächste Hauptversammlung die notwendigen Grundlagen für eine definitive Beschlusfassung beschaffen soll. Dem Antrag wurde zugestimmt.

**** Konferenz sozialdemokratischer Frauen.** Am 8. d. M. nahm in Jena die dem sozialdemokratischen Gesamtparteitag vorausgehende Konferenz der sozialdemokratischen Frauen ihren Anfang. Es waren etwa 60 weibliche Delegierte anwesend, daneben etwa 20 männliche, die besondere Mandate für die Frauenkonferenz in ihren Wahlkreisen erhalten haben.

Beste Nachrichten.

Berlin, 8. Sept. Wegen umfangreicher Futterunterstützungen auf dem Städtischen Viehhof wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Charlottenburg, 8. Sept. Frau v. Schönebeck, die bekanntlich den vielgenannten Sumoristen A. O. Weber heiratete, wird sich nun von diesem wieder scheiden lassen, nachdem sie ihm bereits die Verwaltung ihres Vermögens abgenommen hatte und dieser daher nichts mehr von seiner Frau wissen wollte.

Meuselwitz, 8. Sept. Die Scheunen des hiesigen Frhrn. v. Seckendorffschen Ritterguts sind mit für 100 000 Mark Erntevorräten niedergebrannt.

Oppeln, 8. Sept. Im Hause des Stellenbesizers Stolka in Kelsch brach nachts Feuer aus, durch das die ganze Besitzung eingeäschert wurde. Stolka, dessen Ehefrau und ein 15jähriger Vorkind kamen in den Flammen um.

Bendorf, 8. Sept. Bei dem Versuch, seinen älteren Bruder vor dem Ertrinken zu retten, ist der 16jährige Anton Schmitz von hier im Rhein ertrunken. Der Bruder selbst erreichte lebend das Ufer.

Salzungen, 8. Sept. Die Witwe Nordmann beging ihren hundertsten Geburtstag. Die alte Frau wohnt im Jofelsheim, seit sie vor fünf Jahren den Fuß brach.

Madrid, 8. Sept. Vor einer Herberge wurden zwei Ausländer mit einem Bild der „Mona Lisa“ angehalten.

Die erratene es für etne ihnen gehörige Kopie des echten aus dem Pariser Louvre gestohlenen Gemäldes.

Boston, 8. Sept. Graham White, der 53 Kilometer in 27 Minuten 31½ Sekunden durchflog, hat, ist bei der Landung mit seinem Flugzeug böse abgestürzt. Der Aeroplane überduldete sich, White wurde vom Sitz geschleudert und ist schwer verletzt.

Newyork, 8. Sept. Die Hochzeit des Multimillionärs Astor wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Alle Geistlichen verweigern die Trauung, trotzdem ihnen 1000 Dollar vom Bräutigam angeboten wurden.

Geschäftliche Notiz.

Kainit und 40%iges Kalisalz. Für die gute Wirkung der Kalisalze ist eine Hauptvorausbedingung, daß sie rechtzeitig ausgebreitet werden. Wo es eben möglich ist, sollten die Kalisalze (Kainit und 40%iges Kalisalz) für Wintergetreide (und auch für Kartoffeln) gleich nach Aberten der Vorfrucht auf die Stoppeln gestreut und mit untergeschält werden; sie werden alsdann gut mit dem Boden vermengt und kommen schon im Herbst der jungen Saat zugute, die dadurch gekräftigt wird und besser durch den Winter kommt. Namentlich zu Roggen hat sich auch in diesem Jahre die Kalibindung gut bewährt. Sie wirkt günstig auf die Standfestigkeit und besonders auf den Körnerertrag, was zwar äußerlich oft nicht wahrnehmbar, aber für den Körnerertrag von größter Bedeutung ist. Die Kalibindung ist noch viel wichtiger als so mancher Landwirt glaubt. Die geringen Ausgaben für 2—3 Ztr. Kainit oder 75—100 Pfund 40%iges Kalisalz pro Morgen sollten darum nicht gescheut werden.

Die Hygiene der Haut erfordert in unserm modernen Lebenskampfe bei jung und alt die größte Beachtung. Denn nur eine gutgepflegte Haut, die durch Bäder und Waschungen abgehärtet wurde, ist in der Lage, sich für alle Schmutz- und Krankheitserreger zu immunisieren. Da aber nicht nur durch körperliche Arbeit, sondern auch durch Sport und Spiel infolge Schweiß und Fettabscheidungen die Hauttätigkeit sehr beeinflusst wird, so ist es unser vornehmstes Gebot der Kultur, für eine geregelte Hygiene der Haut zu sorgen. Vor allen Dingen benutze man nur eine gute Seife, und nichts führt schneller zum Ziele, um gesund und schön zu sein, als tägliche Waschungen mit der echten Stedenperd-Lilienmilchseife, die durch ihren reichlichen Boraxgehalt heilend auf alle Hautunreinigkeiten wirkt und eine zarte, weiße, samtartige Haut erzeugt.

Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden Meinerzhagen und Walbert wohnhaften Personen, welche zum Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen im Dienstzimmer des Unterzeichneten bzw. beim Herrn Gemeindevorsteher Langenohl zu Büttorf eine Woche lang und zwar vom 9. September 1911 ab zu jedermanns Einsicht aus.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Meinerzhagen, den 6. September 1911.

Der Amtmann: J. B.: Krugmann, Beigeordneter.



Georg Harders Kartoffel-Ernte-Maschine

Patentiert im In- und Auslande.
10 erste Preise.

Von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft als neu und beachtenswert anerkannt und das drittemal unter 18 Maschinen allein mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Preislisten gratis und franko. Die Maschine steht zur Ansicht beim Vertreter

Karl Giersieper, Schöneberge b. Halver.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nachmittag 3 Uhr unser liebes Söhnchen

Eugen

im zarten Alter von beinahe 5 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Otto Karthaus und Familie.

Vormbaum, den 9. September 1911.

Die Beerdigung findet am Montag, den 11. Sept., nachmittags 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

1 Baderlehrling

sowie

1 jugendlicher Arbeiter

für Schlosserarbeit für sofort gesucht

Aug Krampe, Schalksmühle.

Einige Bankarbeiter und 1 Pressenarbeiter

per sofort gesucht

Dresbach & Co., Halver.

Schöne friische Gurken

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Friische schwere Eier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Dilettanten-Berein

Hohenzollern Halver.

Heute abend 8½ Uhr

Probe

im Vereinslokal

Der Vorstand.

Schöne Äpfel

- „ Birnen
- „ Pflaumen
- „ Weintrauben
- „ Kochäpfel
- „ Kochbirnen

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Persil

das selbsttätige Waschmittel

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld! Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Evangelische Gemeinde Halver.

Sonntag, den 10. Sept. 1911.

Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor Gehne.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Dienstag: Kirchenchor fällt aus.

Donnerstag: Posaunenverein.

Evangelisches Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 10. Sept. 1911.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Sonntags-

schule.

Nachm. 4 Uhr: Monatsver-

sammlung.

Donnerstag, abends 8 3/4 Uhr:

Bibelbesprechstunde.

Samstag, abends 8 3/4 Uhr:

Gebetsstunde.

Sonntag nachm. 5 1/2 Uhr:

Jungfrauenverein.

Mittwoch abends 8 Uhr: Mi-

sions-Arbeitsstunde.

Blau-Kreuz-Verein Halver.

Sonntag, den 10. Sept. 1911.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Hoffnungs-

bund.

Nachm. 5 Uhr: Biblischer

Vortrag.

Mittwoch abends 9 Uhr: Bibel-

besprechung.

Samstag abends 9 Uhr: Gebets-

vereinigung.

Sonntag, den 17. September,

nachm. 3 Uhr anfangend:

Feier im Saale des Herrn

Schulte-Buschhausen. Jeder-

mann ist freundl. eingeladen.

Christliche Gemeinschaft Halver

Berlinerstr. 27a

Sonntag, den 10. Sept. 1911.

Vorm. 10 1/2 Uhr: Erbauungs-

stunde.

Nachm. 4 Uhr: Bibl. Vortrag.

Dienstag abends 9 Uhr: Bibel-

besprechstunde.

Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Mi-

sionsarbeitsstunde für Frauen

und Jungfrauen.

Samstag abends 9 Uhr: Gebet-

stunde.

Katholische Gemeinde Brederfeld.

Sonntag, den 10. Sept. 1911.

In Halver:

7 Uhr: Gelegenheit zum Beichten

7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt

2 1/2 Uhr: Privat-Andacht.

In Brederfeld:

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2 Uhr: Andacht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister A

Nr. 418 ist heute die offene Han-

delsgeellschaft Herrn. Steller &

Söhne mit dem Sitz in Halver

eingetragen.

Die Gesellschaft betreibt ein

Fabrikgeschäft zur Herstellung

von Maschinen aller Art; sie

hat am 15. August 1911 be-

gonnen

Gesellschafter sind: 1. Wert-

meister Herrn. Steller senior in

Langenscheid bei Halver, 2.

Schlosser Otto Voh zu Halver,

3. Wertmeister Paul Steller in

Langenscheid bei Halver.

Zur Vertretung der Gesell-

schaft sind alle Gesellschafter

mit der Maßgabe ermächtigt,

daß nur zwei Gesellschafter zu-

sammen handeln können, ihrem

Beschlüsse aber der dritte Gesell-

schafter nicht zu widersprechen

berechtigt ist. Zur Vertretung

der Gesellschaft nach außen sind

nur zwei Gesellschafter in Ge-

meinschaft ermächtigt.

Langenscheid, 28. Aug. 1911

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren

Allen Freunden, Eltern und Lehrern kund und zu wissen:

Sonntag nachmittag 3 Uhr feiert unser

Wandervogel

auf den schönen Bergen bei Schöneberge sein

Herbst-Fest

Platz und schöne Aussicht ist für Männlein, Weiblein und

Kindlein genug da. An Erquickung für Leib und Seele wird

jeder an seinem Teil beitragen (Siehe vorige Nummer dieser

Zeitung). — Kommt alle — Alt und Jung — froh herbei!

Sollten wir Euch gut gefallen dann freuen sich

die Wandervögel.

Der Sommerer Wehr-Verein

feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

am Sonntag, den 10. September 1911

im Lokale des Herrn Alb. Borlinghaus.

Programm:

Nachm. 3 1/2 An treten am Vereinslokal. An-

sprache und Hoch auf Se. Majestät an der

Friedensseiche. Hierauf: Dekorierung der Kame-

raden für 25 jährige Mitgliedschaft. Alsdann:

Festzug zum Festlokale. Nach Ankunft

Konzert u. Kaffeetrinken

Abends 8 Uhr: Ball.

Mitglieder auswärtiger Vereine haben

gegen Legitimation freien Zutritt.

NB. Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen

sind sichtbar zu tragen.

Die Musik wird ausgeführt von der Lüd-

mannschen Kapelle aus Halver.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

2. Bezirk des Sängerbundes

Altena-Herlorn.

Zweites Bezirks-Fest

verbunden mit der

30jähr. Jubelfeier des M.-G.-B. Thalia Bergfeld

am Sonntag, 17. September 1911, nachm. 4 Uhr,

im Saale des Herrn E. Theimann jr., Halver-Carlshöhe

Abends: Ball.

Eintrittspreis zum Konzert im Vorverkauf 50 Pfg., an der

Kasse 60 Pfg., Ball 1 Mk. Karten im Vorverkauf sind bei

den Friseur Herren Hedderich u. Abel in Halver zu haben.

Passive Mitglieder der Bezirksvereine zahlen bei Vorzeigung der

Mitgliedskarte für die ganze Festlichkeit 50 Pfg. Eintrittsgeld.

Die Musik wird ausgeführt von der Lüdmannschen Kapelle.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein

Der Bezirksvorstand. Der Vorstand des M.-G.-B. Thalia.

Bad Sassendorf

Bahnstation der Strecke Altenbeken-Hagen. Während der Saison

besondere Badezüge. Stärkste Sole Westfalens 10%. Kohlen-

saure Solbäder. System Bloch, gleiche Heilwirkung wie in

Nauheim. Vors. Heilerfolge bei Skrotulose, Frauenleiden etc.

Von Jahr zu Jahr steigende Frequenz. Badearzt, Apotheke.

Billige Verpflegung. Prospekte und alles Nähere durch die

Salinen-Direktion Bad Sassendorf i. Westf. Saison: 1. Mai

bis 31. Oktober.

Pastor Felke-Heilweise

Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.

Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus

Hagen i. W., Elberfelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit:

Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und

2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. Heilung von Lupus in

4—6 Wochen; Erfolg garantiert.

Güte und Menge der Kartoffelernte

hängen vor allem von einer richtigen Düngung ab

Bei einer zweckmäßigen Düngung

muss in erster Linie

KALI

gegeben werden, denn Kali ist der für die Kartoffel

wichtigste und notwendigste Nährstoff.

Alle näheren Auskünfte erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Ankunftsstelle des Kaliyndikats G. m. b. H.

Münster, Achtermannstr. 4.

Damentäschchen

in Leder, Sammet etc.

in allen Preislagen.

Wilhelm Bell jr., Halver i. W.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden

behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.

H. Baum, Wilhelmshöhe b. Aresboge, Sprechzeit Morgens 8—11 Uhr.

Täglich 100-200 Liter Milch

nach Station Witten gesucht.

Auskunft erteilt

Bremder, Schöneberge bei Halver

Telephon Nr. 54.

Regellklub „Gut Holz“

Deddinghausen.

Sonntag, den 10. Septbr. cr.

nachm. 3 Uhr,

auf der Bahn des Herrn Ernst

vom Berg, Deddinghausen

großes

Gänse-Preis-Regeln.

Wozu Regelliebhaber freund-

lichst einladet. Der Vorstand.

Am Sonntag, den 10. Septbr. cr.

wird bei mir

ein Kalb ausgelegt,

wozu Regelliebhaber freundlichst

eingeladen werden.

Sugo Gds, Rhadermühle.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht

roßes, jugendliches Aussehen

und schönen Teint. Alles erzeugt

die echte

Stedenpferd-Vitlenmisch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

Preis à 21. 50 Pfg., ferner macht der

Vitlenmisch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer

Nacht weiß u. sammetweich. Tube

50 Pfg. bet:

H. Köster, E. Lausberg,

Carl Brückmann,

Ch. Enneper, Halver.

PATENT-RO

KÖCHLING

Ing. Max Proescholdt,

Schutzrechte im In- u. Aus-

lande. Auskunft u. Bro-

schüre „Patent-Wissen-

schaft“ kostenlos. Eigene

Vertretung in Berlin.

Hagen i. W. Elberfelder-

strasse 32.

Fernruf 1412 und 1493.

Himbeerjaft

Demon-Squash

Apfelwein

Cider | alkoholfreier

Pomose | Apfelsaft

Aug. Schäfermann, Halver.

Elberfelderstr. 1, Frankfurtstr. 32.

Die Halverische Spar- und

Darlehnskasse

Am'straße Nr. 6

nimmt Einlagen in jeder Höhe an.

Zinsfuß 4%

bei tageweiser Verzinsung

Garantie bietet die unbeschränkte

Haftung.

Landwirtschaftl. Verein

Kierspe.

Berammlung

Sonntag, den 10. September,

nachm. 5 Uhr im Hotel Plate.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Direktors

der landwirtschaftl. Winterschule

über das Thema:

Wie richte ich die Wintersüt-

terung am zweckmäßigsten ein?

Auch Nichtmitglieder sind

freundlichst eingeladen

Kierspe, den 7. Sept. 1911.

Der Vorstand:

S. A.: Büren, Voßhender.

M.-G.-B. Niedertranz

Aufschlag.

Am Sonntag, den 10. Sept.

nachm. punkt 3 Uhr

Massenchor-Probe

des 2. Bezirks. Im Anschluß

daran

Haupt-Berammlung.

Tages Ordnung

1 Wahl des Bezirksleiters

2 Verschiedenes.

Vollzähliges und pünktliches

Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Rath. Männerverein

Halver.

Sonntag, den 10. September,

nachm. 6 Uhr

Berammlung

im Vereinslokal.

Um vollzähliges Erscheinen

bittet

Der Vorstand.

Krankenweine

Frau E. Lausberg, Halver.

Am Dienstag, den

12. September bin

ich mit K ü h e n

in Marienheide an-

wesend.

Gustav Corbach.

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verwaltungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radewormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

212

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postfach abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : :

Halver
Samstag, den 9. September

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblätter“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

„Hättest du geschwiegen, Luise!“

„Menschen, Menschen san mir alle!“ heißt es in dem Couplet, und die Wiener sind geneigt, jedermann alparndon zu geben, der menschlich-allzumenschlich einnimmt. Besondere Standespflichten verlieren bei solchen Lebensauffassung natürlich ihre Bedeutung. „Ma uß!“ sagt dann schließlich auch der Beamte, der Brinz und stürzt sich aufgeräumt in den weichen der Zeit. Es steckt etwas ungemein Liebenswertes, Naives in derartiger Grundlosigkeit, aber sie wenig in unsere ehernen Tage, in denen kein Hocher mehr allein ist, sondern in seinem ganzen Tun Treiben von Hunderttausenden von Augen verfolgt

Frau Tofelli, jetzige Gräfin Montignoso, gewesene Prinzessin von Sachsen — man könnte noch etwa ein Dutzend Namen für diese Liste hinzufügen — verlor ihr Anrecht auf das „Menschen“ jener Wiener. Sie glaubt dabei immer noch auf Sympathien rechnen zu können. Ausgerechnet in einem Pariser Blatt, im „Matin“, veröffentlichte sie ihre Lebenserinnerungen, aber nicht etwa als „Beichte einer Person“, nein, als Protest gegen den harten, kategorischen Verstoß der Pflicht, der heute an allen Höfen herrscht. Sie wollte schon das eigenwillige Kind sich nicht fügen. Haus Habsburg-Loskara, dem ja auch der Leichnam von Wölfling, ihr Bruder, entkam, residiert in Burg, der Stadt der Frommen und Ehrenhaften. Es begreift, daß man hier besonders streng darauf sieht, daß die Prinzessinnen keine Extravaganzen treiben, und daß es denn schon früh Konflikt. In aller Harmlosigkeit erzählt Frau Tofelli-Montignoso, daß sie auch nur halb geheiratet habe; nicht aus Liebe, auch nicht aus Achtung auf die „gute Partie“, sondern nur, um der des Elternhauses zu entkommen.

Als die erste Nachricht ankam, die ehemalige Kaiserin Kronprinzessin habe die Absicht, ihre Memoiren schreiben, wurde sie auf den Apanagenvertrag mit dem nächsten Hause hingewiesen. Sie hat danach auf ihr „abgeheft“ von 40.000 Mark jährlich nur so lange Anhalt, als sie wirklich Ruhe hält und die Öffentlichkeit durch neue Skandale oder durch derartige Lebenserinnerungen beschäftigt. Man kannte ihre Taktlosigkeit, man war ein solcher Paragraph nötig, aber in ihrer „Interessanz zu machen“, riskiert sie jetzt sogar Fixum; wahrlich, aber rechnet sie, wie verzogene über, auf die unerwartetliche Güte des Königs. Selbstverständlich war man auf allerlei Hoflästereien, und der findet sich auch in den täglichen Ergüssen „Matin“, aber er ist vollständig untergeordneter Natur. Kaiserin Elisabeth von Österreich ließ ihr Haar schneiden, welche Kleider die Prinzessin bei den großen Gelegenheiten ihres Lebens trug, wie sie einmal heimlich auf der Galerie im Theater saß, welche Ansicht ihre Schwiegermutter über das Radfahren hatte — ein dses Aneinanderreihen von oberflächlichen Erinnerungen, die nur eines weisen: daß diese hochgestellte Frau von der auszeichneten Bildung, die man ihr in der Kinderzeit angedeihen lassen, niemals Gebrauch gemacht hat, ihr kleines Hirn gar nicht imstande war, für andere Angelegenheiten zu interessieren, als diejenigen, die allenfalls in Dienstbotenstüben besprochen werden. Für ein Sammelbüchlein von Nichtigkeiten, die nicht einmal pikant sind, hat der „Matin“ sich unnütz verausgabt. Wie klein macht sich doch selber Luise von Sachsen, die heute Königin des treuen Volkes sein könnte! Wir lesen nur gespielte Selbstheiten.

Mehrere große Berliner Blätter besitzen so viel Anstandsgefühl, daß sie zur Verbreitung der Memoiren nichts beitragen. Sie haben über die Affäre ihr Urteil abgegeben und damit basta; die Frau und ihr Klatsch sind für sie erledigt. Andere Zeitungen aber lassen sich täglich spaltenlange telegraphische Auszüge aus Paris schicken, obwohl die Leser doch nur eintäuscht, denn Frau Tofelli-Montignoso, die auf den Höhen der Menschheit wandelte, mit dem Deutschen Kaiser und anderen Größen animentrat, weiß nichts, aber auch gar nichts, von ihnen zu erzählen, was auch nur irgendwie Interesse wäre. Sie scheint wirklich zu glauben, die Welt warte nur auf die Offenbarung der paar herzlich gleichgültigen Fälle, wo sie irgendwo der Etikette ein Schnippchen geschlagen hat, wo sie vorzeitig aus dem Salonwagen herausgesprungen ist, und dergleichen mehr. Es ist beinahe nicht mehr Hoflästerei, was sie bietet: es ist Kratsch vom Niveau des Küchenmädchens.

Schon jeder Oberstoch würde die Sache besser gemacht haben. So zerstört denn die ehemalige Prinzessin das letzte, was Antiquarität für sie anführen konnten: daß sie sich um eine geistvolle Frau handle, die ihre „Fesseln“ gesprengt habe. Man kann es jetzt ruhig heraus sagen, daß eine Gans entflohen ist. Und auch im Exil ist sie eine Gidgad geblieben. Je schneller die blamable Affäre vergessen wird, desto besser für alle Beteiligten. Unsere Vorfahren mit dem stillen Ernst ihrer vaterländischen Brünner-erziehung können auf den leichtfertigen Ton des „Menschen“, Menschen san mir alle“ sich nun und nimmer einlassen, denn das wäre das Ende der Monarchien; Dresden und Berlin sollen kein Vissabon werden.

Wie „Graf Passy“ entfloh.

9. Berlin, 4. September.

Die fortgesetzten Ermittlungen der hiesigen Kriminal-polizei haben jetzt ziemlich Licht gebracht über die Art und den Gergang der Flucht des verwegenen Hochstaplers Schiemangt, auch „Graf de Passy“ genannt. Die Flucht des „Grafen“ aus dem Gefängnis zu Heilbronn war lange und gründlich vorbereitet. Mitwirkende bei dieser Flucht waren der verhaftete Gefangenenaufseher in Heilbronn, der Privatsekretär des „Grafen“, der frühere Schächter Alberts, seine Geliebte Laila Allendorf, der Chauffeur Jürgen aus

Charlottenburg und dessen Ehefrau. Dieses Ehepaar, das eingehend vernommen und nach einem umfassenden Geständnis von der Kriminalpolizei wieder entlassen wurde, vermittelte den Verkehr des Verhafteten mit der Außenwelt. Es empfing seine Briefe, die der ungetreue Aufseher auf die Post gab, und sandte die Briefe und Pakete ab, die der Graf von Helfershelfern bekam. Schiemangt kannte das Paar schon von früher her, und es besuchte ihn auch wiederholt in Heide im Spreewald, bis er dort festgenommen wurde. Die Briefe an den Kriminalkommissar Dr. Kopp und einige Zeitungen schrieb Schiemangt schon im Untersuchungsgefängnis, verlas sie dort auch mit den Adressen und Freimarken und sandte sie dann postfertig an Jürgen mit der Weisung, sie sofort in einen Kasten zu stecken, sobald er eine telegraphische Anweisung dazu erhalten werde.

Laila Allendorf war eine langjährige Bekanntschaft Schiemangts aus Nepporf. Im vergangenen Jahre traf er sie nach Verbüßung einer längeren Gefängnisstrafe in Berlin zufällig wieder. Die Allendorf hatte gleichzeitig ein Verhältnis mit einem reichen mexikanischen Plantagenbesitzer, der ihr monatlich 1000 Mark schickte. Schiemangt hatte jetzt immer Geld, weil die Allendorf ihm alles opferte. Er richtete seine ganze Aufmerksamkeit auf ein „großes Ding“, das er auszuführen beabsichtigte. Dies war der Ankauf des Schlosses Stettenfels bei Heilbronn. Der Schwindler brachte denn auch ein riesiges Konfessionarium zusammen, das bereit war, ihm bei Vorlegung der Auflassungsurkunde eine Hypothek von 170.000 Mark zu geben. Aber sein und seiner Geliebten Leichtsinns vertrieben die Durchführung dieses groß angelegten Schwindels. Die beiden verübten alles, so kam es, das „Graf de Passy“ nicht imstande war, zur rechten Zeit die Auflassungsgebühren beizubringen. Die Auflassung verzögerte sich, und die Mitglieder des Konfessionariums erhielten jetzt Zeit und Veranlassung, die Verhaftung des Schiemangt zu veranlassen.

Nach Schiemangts erster Flucht und Wiederverhaftung im Spreewald setzte Laila Allendorf wieder alles daran, ihn zu befreien. Sie verkaufte ihre ganze kostbare Einrichtung und verwandte von dem Erlös einen erheblichen Teil zur Befreiung des Grafen. Aus ihrer Wohnung meldete sich die Allendorf unbekannt ab. Unangemeldet hielt sie sich dann in Charlottenburg und bei den Eltern Schiemangts auf, bis sie nach Heilbronn fuhr. Einen Koffer mit seiner Kleidung hatte sie ihm bereits zugefandt. Für offene Türen sorgte der bestochene Gefangenenaufseher. Das flüchtige Paar fuhr über Duisburg und Hull nach London. Jürgen in Charlottenburg erhielt telegraphische Bescheid, die bekannten Briefe an die Polizei und die Zeitungen abzugeben. Mittlerweile fuhr Schiemangt mit der Allendorf nach Amerika, wo sie vorläufig spurlos verschwunden sind.

Was die Herbstmode bringt.

Von Margarete Roa.

Die diesmalige Herbstmode hat eine angenehme Überraschung gebracht in Gestalt der etwas weiteren Röcke. Vergleichen wir den Schnitt noch eng gehalten ist, — die Röcke bestehen nach wie vor aus wenigstens drei Bahnen — so ist ihre Wirkung doch bedeutend dezenter und hübscher dadurch, daß die breiten Anlagstreifen in Fortfall kommen und so der Rock von oben nach unten gleichmäßig ausfällt. Die hierdurch hervorgerufene, gleichmäßig schlankte Linie macht einen sehr hübschen Eindruck, der besonders an den Schneiderkleidern zur Geltung kommt. Gern gibt man dem Rock auch ein weiteres Aussehen durch einen seitlich angebrachten, über dem Knie beginnenden Schlitz, den man durch einen dem Futterrost aufgesetzten Streifen aus dem Besatz- oder Grundstoff des Kleides wieder füllt. Ebenso häufig zu finden ist eine nur rückwärts oder vorn und hinten angebrachte, breite Falte, die lose gearbeitet und extra unterfüttert bis auf etwa 15 Zentimeter vom Rocksaum angeheftet wird. Die Falte noch höher herauf lose zu lassen, ist wenig ratsam, da sie dann bei dem geringsten Windstoß aufliegt und so den Eindruck des Kleides vollkommen verdirbt.

Schneiderkleider, d. h. Kostüme im englischen Geschmack, fertigt man vielfach aus einem neuartigen, starken, zweifelligen Stoff, dessen absteigende Innenseite die Garnitur, Revers, Kragen und Manschetten ergibt, und der mehr als alles andere für die jetzige Mode in Frage kommt. Die Taschen werden halblang gehalten im Gegensatz zu den ganz kurzen Fassons des Frühjahrs und Sommers, und mit einigen gerade oder schräg aufgesetzten Taschen ohne Klappe und großen Hornknöpfen garniert. Breite, tiefe Revers haben den Schalkragen fast völlig verdrängt. Neben diesen Kostümen aus englischen Stoffen machen sich noch solche aus dunkelblauem Kammgarn geltend, deren Ausputz reiche Stickereien in Soutache und Seide an Tasche und Rock bilden, oft zeigen sie auch eine Garnitur von flachen, schuppenartig aneinander gelegten Knöpfen.

Es ist ebenso modern als praktisch, die einfärigen Kostüme noch durch ein Kleid aus gleichem Stoff zu komplettieren. Hierdurch wird die Tasse zwei Breiten dienstbar gemacht und stellt so ein elegantes Trotteurkleid sowie eine Besuchstollette dar.

Eine starke Samtmode, die sich gleichmäßig auf Kostüme, Mäntel und Kleider verteilt, ist ebenfalls für den Herbst und Herbst Winter vorgegeben und bringt für Kostüme sehr schöne glatte und gestreifte Dessins heraus.

Die größte und zugleich praktischste Schöpfung der Herbstmode ist eine Anzahl von Mantelmodellen, die vom einfachsten bis zum elegantesten Genre allen Zwecken dienstbar gemacht werden. Man sieht auch hier zumeist die schon vorher erwähnten zweifelligen Stoffe zu Grundmaterial und Garnitur verwendet. Taschen und große runde oder edige Kragen, fünfzehnteilige Hornknöpfe und kleinere aus Stoff gefertigte Knöpfe bilden den Ausputz dieser Mäntel, während für die eleganten Dessins Samt in allen Farben verwendet wird.

Die Grundformen der Kleider lehnen sich dem vorher Gelagten vollkommen an. Ihr Material bildet neben den für praktische Zwecke immer verwendeten wollenen und halbwollenen Geweben, Seide, die in ungezählten Arten und Farben getragen wird, vor allem Taffet in sehr schönen Chantage-Tönen sowie Samt. Die Röcke sind auch hier weiter, bei leichteren Stoffen, s. B. Seide, findet man häufig sogar wieder breite, selbstverständlich nicht allzu weite Volants. Die Garnitur der Kleider bilden Besätze, Stickereien und Rurbelegen, Knöpfe, sowie Spitzen, sehr viel. Gerade hier leistet die Industrie Ungeheures, und es fällt oft sogar dem Kenner schwer, die Imitation von der echten Spitze zu unterscheiden. Eine sehr hübsche Neuheit, die geschickte Damen auch gern selbst anfertigen, sind bunte,

langmalchig gestricke, gebäfelte oder geknäulte Besätze und Volanten aus weicher, bunter Wolle, die sich in prachtvollen Farben herstellen lassen. Ein großes Feld an eleganten Kleidern beherrschen auch die Franzen, die besonders am Saum der noch immer viel getragenen Überwürfe und an den Schürzen sich bemerkbar machen. Die Schürzen sieht man hauptsächlich an den sogenannten Stillkleidern, die sich an die alten Moden der Königin Luise und der Biedermeierzeit anlehnen und neben ihrer Kleinlichkeit den Vorteil haben, nicht allzu schnell unmodern zu werden, weil sie eben einem Stil und feiner Mode folgen. Die Grundform aller Taillen ist noch immer das Rimono. Das nur bei Kleidern mit langem Ärmel, die ab und zu wieder auftauchen, dem eingefesteten Ärmel weicht.

Die Reichhaltigkeit der Kleidermode wird durch die der Sätze noch überboten. Hier wird alles getragen. Große, flache Modelle, neben solchen mit hohen, spitzen und abgeflachten Köpfen, kleine Kappen und Barett, die, ohne angefestet zu werden, fest auf den Kopf gestülpt sind, alles ist zu finden und wird je nach Geschmack gewählt. Ebenso die Garnituren. Federn, Reiter, Vögel, Flügel, Blumen in Samt und Seide, Band, Volanten, Franzen finden Verwendung und ergeben immer neue hübsche Effekte. Die Hauptmode des Augenblicks aber bilden kleine, weiche, weiße Filzhüte, nur mit einer dicken Seidenkür, einem Flügel oder einer steifen Schleife garniert, eine Mode, die besonders jungen, frischen Gesichtern zugute kommt.

Krieg den — Junggesellen!

Mn. Paris, 2. September.

Senator Biot, der Apostel der Volksvermehrung in Frankreich, ist gestorben und hatte nicht mehr die Zeit, die Früchte der von ihm mit so rastlosem Eifer ausgeführten Ideen zu sehen. Solange er lebte, wurde Senator Biot eher verspottet als bewundert, und er selbst und seine Volksvermehrungsmethoden waren für alle Lingellangellieder und alle Jahreschlusskreuren eine unerschöpfliche Quelle banalster Witze und Gemeinplätze geworden. Jetzt, wo er die Wonnen des Sieges nicht mehr austkosten kann, wird von allen Seiten über Resolutionen und konkrete Beschlüsse gegen die Junggesellen und die kinderlosen Ehen berichtet.

Hier hat sich eine Liga der Häupter kinderreicher Familien aufgetan, und die Provinz scheint gleichfalls den Überbevölkerungsfeinden Vorwand leisten zu wollen. In einem Vorort von Paris hat ein weißer Rabe unter den Hausbesitzern in seine Mietsverträge eine Klausel eingefügt, nach welcher jeder Mieter, der mindestens ein Jahr im Hause gewohnt hat und dessen Jahresmiete nicht mehr als 600 Frank beträgt, bei jedem Geburtstage in seiner Familie auf den Erlaß einer halben Vierteljahrsrente Anspruch hat.

Die Junggesellen natürlich lachen spöttisch über diese Mittelchen zur Steigerung der Bevölkerungsziffer, aber das Lachen wird ihnen vielleicht bald vergeblich. Wenn auch die Parlamente sich noch nicht bereit finden lassen, eine allgemeine Junggesellensteuer einzuführen, so sind doch verschiedene Stadtverwaltungen auf dem besten Wege, eine solche Steuer aus eigener Machtvollkommenheit zu erheben. Der Bürgermeister von Lyon will allen Junggesellen eine Jahressteuer von 10 Frank auferlegen, und in Rouen beantragte dieser Tage ein Generalrat, daß die reicheren Junggesellen gezwungen werden sollten, für die Lebensbedürfnisse eines der öffentlichen Armen- oder Waisenspiege anvertrauten Kinder zu sorgen. Wenn diese Anträge Gesetz werden sollten, wird es für die Herren Junggesellen weit besser sein, zu heiraten, als in der merkwürdigen Position von Witwern mit aufgezweigener Nachkommenschaft dahinzuleben.

Über großen Wohlwollens hatten sich übrigens die Junggesellen in Frankreich nie zu erfreuen. Vor dreißig Jahren schon verlangte Albert Villard, daß die „einzelnen Herren“, die nichts für die Volksvermehrung tun wollten, und daher ganz nutzlose Staatsbürger seien, mit einer stufenmäßig ansteigenden Steuer von 10 bis 500 Frank belegt werden sollten; er hatte sogar schon ausgerechnet, daß die auf zwei Millionen Junggesellen verteilte Steuer jährlich mindestens zweihundert Millionen Frank einbringen würde. Ein anderer Schriftsteller kam, nachdem er die Junggesellen als zerstückende Elemente behandelt und als „Schnecken, die sich feige in ihr Häuschen zurückziehen“, verhöhnt hatte, zu dem Schluss, daß es höchst ungerecht wäre, wenn man Hagestolzen, die nur sich selbst vertreten, dieselben politischen Rechte gewähre wie verheirateten Männern, die ihre ganze Familie zu vertreten haben.

Am meisten dürften, wenn es in Frankreich keine Junggesellen mehr geben wird, die dramatischen Dichter verlieren, denn auf Kosten des Junggesellentums und seiner Begleiterscheinungen werden viele schöne Szenen auf dem Theater gestaltet. Und ohne die sich hieraus ergebenden Stoffe müßten manche hiesige Theater ihre Pforten schließen. Eine solche Katastrophe wäre fürchterlich, und man hofft deshalb in den Kreisen der eheischenen Männer, daß die bösen Stadtverwaltungen, die den Junggesellen den Krieg erklärt haben, in letzter Stunde noch mit sich reden lassen werden.

Pariser „Mundertäter“.

P. C. Paris, im September.

Ein spöttisches Ertaunen ging durch die Kulturmelt ob der Kunde, daß ein Pariser Blatt es wagen konnte, einen Preis von 5000 Frank für die Auffindung der „Monna Lisa“ auf offenkundigem Wege“ auszuweisen, und mit nicht geringem Erstaunen beobachtet man das ungeheure Interesse, mit dem ganz Paris die mehr oder minder blödsinnigen „Verichte aus dem Jenseits“ liest.

Ist es wirklich wahr, daß das „geistreichste Volk der Welt“, das die Kirchen flieht und sich bei jeder Gelegenheit seines durch nichts zu überwindenden Steptizismus rühmt, in so findlichem Überglauben befangen sein soll, daß ihm ein großes Blatt solche Zumutungen machen darf? Vielleicht beantwortet man diese Frage am einfachsten, wenn man auf das Pariser